



WIR GRATULIEREN

Inhaltsverzeichnis auf Seite 19

# Über die Schola

Ilse Schmiedl

Dieses „belcanto“ ist unserem Chorleiter Wolfgang Bruneder gewidmet. Seit er den Chor 1978 – damals noch ein kleines Ensemble – gegründet hat, ist er unermüdlich um das Wohlergehen des Chores besorgt.



Aufgrund seiner Kompetenz, seiner Art Musik zu vermitteln, seines großen musikalischen Wissens, aber auch seiner Fähigkeit, nicht alles allein machen zu wollen, sondern Unterstützung zu suchen und auch anzunehmen, ist dieser Chor zu dem geworden, was er heute ist. Die Chorvereinigung Schola Cantorum hat sich ihren guten Platz in der Chorszene Österreichs dank Wolfgang Bruneder rasch erarbeitet. Wenn sie auch ein Amateurchor geblieben ist, so muss sie doch einen Vergleich mit den ganz großen Chören nicht scheuen.

Wolfgang Bruneder feiert heuer seinen 70. Geburtstag. Er leitet noch immer den Chor, seit einiger Zeit mit Unterstützung durch den Vizechorleiter Kurt Martin Herbst. Ich kann mich nicht erinnern, dass er – mit Ausnahme aufgrund seiner schweren Erkrankung vor einigen Jahren – jemals einer Probe oder einem Konzert ferngeblieben wäre. Und das während 33 Jahren! Wir alle hoffen, noch lange mit ihm musizieren zu können, noch viel lernen zu dürfen, noch viel Schönes gemeinsam zu erleben.



Ich möchte hiermit die Reihe der Gratulanten eröffnen, dir alles Gute wünschen und dir vor allem für die wunderbare Zusammenarbeit während all dieser Jahre danken.

Sie finden im Inneren dieses Blattes Statements von Chormitgliedern, die alle „ihrem“ Chorleiter gewidmet sind.



Dieses Jahr ist sehr untypisch für die Verteilung der Konzerte. Wenig im 1. Halbjahr, dafür umso mehr im Herbst, sodass wir auch einiges absagen mussten. Wir freuen uns, auch wieder einmal im Ausland zu konzertieren. Wir werden im September in Paris das Requiem von W.A. Mozart singen und ein sog. Wiener Konzert während des Festivals de la Brie Boisée im Château de Ferrières en Brie. Das Requiem führen wir gemeinsam mit einem französischen Chor auf, bei dessen Mitgliedern wir auch zum Teil untergebracht sind, und wir freuen uns schon sehr auf diese Begegnungen.

Leider wird es immer schwerer, Unterstützung für Chorprojekte durch öffentliche Stellen zu erhalten. Überall wird der Sparstift angesetzt, und zu allererst trifft es die Kultur. Das „Kulturland Österreich“ kann oder will sich seine Kultur immer weniger leisten. Das betrifft vor allem die Kulturbasis, u. a. die vielen Chöre, deren Mitglieder ihre Kraft und ihr Können unentgeltlich zur Verfügung stellen. Gott sei Dank gibt es das Publikum, dass durch sein Kommen zu den Konzerten und seinen Applaus den Chören Anerkennung zollt. Dies wird – auch von unserem Chor – wirklich gebraucht und dankbar angenommen.

Daher liebes Publikum, liebe Fans:  
Bitte vor den Vorhang!

Mit Beschluss der letzten Generalversammlung wurden die **Mitgliedsbeiträge 2011** unverändert beibehalten:

12,- Euro Studenten  
24,- Euro - aktive Mitglieder  
36,- Euro - beurlaubte und unterstützende Mitglieder

## Spenden

Wir sind für jede Spende dankbar.

Einzahlungen erbitten wir per Banküberweisung auf das Konto der Chorvereinigung Schola Cantorum  
Konto-Nr. 251-107-017/00,  
BLZ 12000, Bank Austria

**Mai**

**Sonntag**  
**15.05.2011, 16:00 Uhr**

**Pfarrkirche St. Martin**  
**Martinstraße 14**  
**3400 Klosterneuburg**

freie Platzwahl  
Eintritt 14,-/20,- Euro  
Kartenvorverkauf: Pfarrkanzlei  
St. Martin Tel. 02243 - 325 68-0  
oder Stadtgemeinde Klosterneuburg  
Tel. 02243 - 444 351

## **BAROCK FESTKONZERT**

mit Werken von Georg Friedrich Händel  
und Johann Sebastian Bach

Cornelia Horak, Sopran  
Christian Bauer, Tenor  
Roland Hölzl, Violine

Ensemble Neue Streicher  
Chorvereinigung Schola Cantorum

Dirigent: Andreas Pixner

**Juni**

**Freitag**  
**17.06.2011, 20:00 Uhr**

## **Benefizkonzert für das SOS Kinderdorf in Lissabon „Schickt uns nach Lissabon“**

3raum-Anatomietheater  
Kunst, Kultur und Kommunikation  
Beatrixgasse 11  
1030 Wien

Pop, Jazz, Schlager  
z.B. Earth Song/Michael Jackson, Adiemus/Karl Jenkins  
I am sailing/Rod Stewart  
For the longest time/Billy Joel  
Trickle trickle, Manhattan Transfer, Only You, Flying  
Pickets, California dreaming und viele mehr

Nachwuchsensemble der  
Chorvereinigung Schola Cantorum  
Choreinstudierung und Dirigent: Kurt Martin Herbst

KALENDARIUM

**September**

**Samstag**  
**10.09.2011, 14:30 Uhr**

Kirche Maria Schmerzen  
am Kaasgraben  
Ettingshausengasse 1, 1190 Wien

## **Hochzeit Agnes Schüller Alexander Kohl**

mit Werken von  
W.A. Mozart, Anton Bruckner, G.F. Händel u.a.

Maria Szepesi, Sopran  
Chorvereinigung Schola Cantorum  
Dirigent: Kurt Martin Herbst

**Samstag**  
**17.09.2011, 14:00 Uhr**

Pfarrkirche Bruck a.d. Leitha

## **Hochzeit Birgit Hagelkruis Alexander Kochta**

mit Werken von  
Franz Schubert, W.A. Mozart, K.M. Herbst,  
Felix Mendelssohn Bartholdy u.a.

Maria Szepesi, Sopran  
Chorvereinigung Schola Cantorum  
Dirigent: Kurt Martin Herbst

**Samstag**  
**17.09.2011, 18:00 Uhr**

## **Carmina Burana**

**Carl Orff**

Kulturfabrik Hainburg  
Kulturplatz 1  
2410 Hainburg a.d. Donau

Eintritt: € 18,-  
Eintritt frei für Kinder / Jugendliche  
Studenten: € 9,-

Kartenvorverkauf und Auskünfte:  
NÖ Sparkasse Hainburg,  
Hauptplatz 1, Tel. 050 100 266/26

Originalfassung für 2 Klaviere,  
Schlagwerk, Chor und Solisten

Klavierduo Gröbner/Trisko  
Solisten der Internationalen Donauphilharmonie  
Chorvereinigung Schola Cantorum  
(Choreinstudierung: Wolfgang Bruneder)  
Brigitta Karwautz, Sopran  
Johann Leutgeb, Bariton/Countertenor  
Dirigent: Georg Kugi

**September**

**Samstag**  
**24.09.2011, 20:30 Uhr**

## **W.A. Mozart: Requiem**

Eglise Saint Eustache,  
Paris 75001, Rue du Jour 2

Orchester NN  
Chor La Gondoire  
Chorvereinigung Schola Cantorum  
(Choreinstudierung: Wolfgang Bruneder)  
Dirigent: Alain Guillouzo

**Sonntag**  
**25.09.2011, 20:30 Uhr**

## **Wiener Melange**

### **Konzert im Rahmen des Festival de la Brie Boisée**

Château de Ferrières en Brie

Johannes Brahms: Liebesliederwalzer  
Franz Schubert: Stücke für Männer- und Frauenchor  
Johann Strauss: verschiedene Werke

Carol Dodge und Petra Greiner-Pawlik, Klavier  
Maria Szepesi, Sopransolo  
Chorvereinigung Schola Cantorum

Dirigenten: Wolfgang Bruneder und Kurt Martin Herbst

**Sonntag**  
**30.10.2011, 11:00 h**

## **Ode an das Leben, op. 450**

### **Oratorium in 13 Sätzen Musik: Kurt Schmid Texte: Elisabeth Kotauczek**

Großer Saal des Wiener Konzerthauses  
Lothringerstraße 20, 1010 Wien

Orchester Philharmonie Lugansk  
Solisten NN  
Kammerchor Klosterneuburg,  
Chorvereinigung Schola Cantorum  
(Choreinstudierung: Wolfgang Bruneder)  
Dirigent: Kurt Schmid

**Oktober**

# Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Aufführung Cäcilien-Ode  
von Georg Friedrich  
Händel:

Sonntag, 15.05.2011  
16:00 h

Pfarrkirche St. Martin  
Klosterneuburg



## Cäcilien-Ode

### Die Entstehung des Stückes

John Dryden (1631-1700), Hauptvertreter des englischen Klassizismus in der Dichtkunst und Anhänger der Stuarts, schrieb 1697 die „Ode on St. Cecily's Day“, deren äußere Form darauf hinweist, dass sie von Anfang an zur Vertonung vorgesehen war.



Sie ist der Heiligen Cäcilia gewidmet, einer christlichen Märtyrerin, die wegen ihrer wunderbaren musikalischen Fähigkeiten von den Tonkünstlern zur Schutzheiligen erkoren wurde. Ihr Namenstag ist der 22. November.

Im 17. Jahrhundert wurde in England dieser Tag zunächst im häuslichen Kreis, später mit öffentlichen Musikfesten gefeiert; Henry Purcell begann 1683 in London damit, diese Feste mit speziell dafür angelegten Kompositionen regelrecht zu „inszenieren“.

Newburgh Hamilton, ein Freund Händels und eher unbedeutender Schriftsteller, übernahm die Einteilung der Drydenschen Ode für die Vertonung durch Händel. In seinem Vorwort zur Erstausgabe des Alexanderfestes schrieb er: „Ich beschränkte mich auf die Einteilung in Arien, Rezitative und Chöre, die Worte im Ganzen als so heilig ansehend, dass kaum ein einziges verletzt oder von seiner ursprünglichen Stelle gerückt wurde. (...) Mein wichtigster Gesichtspunkt war es, die günstige Gelegenheit nicht zu versäumen, diesen Text von dem großen Meister vertonen zu lassen ...“

Drydens Cäcilienode stellte für Händel die erste Begegnung mit bedeutender englischer Dichtung dar. Er vertonte sie zur Zeit der Opernkämpfe, als seine Stellung als Opernkomponist italienischer Prägung zu wanken begann. Die Komposition einer Cäcilienode entsprach national-englischer Tradition und gab ihm damit die Möglichkeit, seinen Platz im englischen Musikleben wieder zu festigen.

Es handelt sich beim „Alexanderfest“ weder um eine Oper noch um ein Oratorium, sondern es weist Gemeinsamkeiten beider Gattungen auf. Händel bearbeitete die ursprünglich epische Gedichtform dramatisch und gab der konkreten Bildkraft der Sprache die musikalische Entsprechung. Dabei war er in der Lage, mit der englischen Sprache - die bis dahin kaum Beachtung gefunden hat - sehr exibel und einfühlsam umzugehen.

Die Uraufführung fand am 19. Februar 1736 im Londoner Covent Garden Theatre unter Mitwirkung der Primadonnen Anna Strada und Cecilia Young statt. Zusätzlich fügte Händel im ersten Teil das Harfenkonzert op. 4/6 (HWV 294) ein und ließ den zweiten Teil mit dem Orgelkonzert 4/1 enden. In der Pause spielte er das Concerto grosso C-Dur (HWV 318), das heute als 'Concerto in Alexander's Feast' bekannt ist. Unter Anwesenheit des Königs und der Prinzessin Amalia wohnten nach Angaben der Londoner Daily Post mindestens 1300 Personen der Aufführung bei.

'Alexander's Feast' zählte schon im 18. Jahrhundert zu Händels beliebtesten Werken. (Zwischen 1736 und 1739 sind nicht weniger als 15 Aufführungen nachweisbar!) Die Ode wurde auch in Deutschland mehrfach gegeben, vor allem in Berlin. Für das 19. Jahrhundert war insbesondere Mozarts Bearbeitung wegweisend, der das Werk 1790 für die Konzerte des Barons van Schwieten in Wien neu eingerichtet hat. Die Zahl der Mitwirkenden stieg ständig an, so dass es zu Aufführungen mit Massenchören von 300 Sängern und ebenso vielen Instrumentalisten gab.

### Zum Inhalt des Stückes

Mit der Ehrung der Heiligen Cäcilia war schon frühzeitig ein Lobpreis der Musik verbunden, deren Gewalt

über die Menschen bei verschiedenen Anlässen gezeigt wurde.

So ist auch das Fest, das Alexander der Große anlässlich der Eroberung der Persepolis seinen Getreuen gab, nur ein solcher Anlass, um die Macht der Musik darzustellen. Drydens Ode weicht jedoch stark von der traditionellen Form ab, bei der die Musik im allgemeinen und die Vorzüge einzelner Musikinstrumente gepriesen werden. Stattdessen schildert dieser lebhaft ein Bankett, das Alexander der Große zur Feier seiner Eroberung Persiens (vermutlich 333 v. Chr.) veranstaltete.

#### ERSTER TEIL

Timotheus aus Theben, eigentlich Flötenspieler, tritt hier als Sänger vor, der sich auf der Lyra selbst begleitet. Durch die bloße Macht der Musik erregt Timotheus, fünf klar voneinander unterscheidbare Affekte: Freude, Erhabenheit, Stolz, Mitleid und Liebe.

##### Freude

Die Dichtung schildert eingangs das Gelage Alexanders des Großen und seiner Genossen vor der Zerstörung des Palastes von Persepolis auf dem Perserfeldzug. Der Eroberer ist in Begleitung seiner Geliebten Thais und wird von Timotheus mit Musik und Gesang unterhalten. Alle sind von tiefer Freude erfüllt und feiern das „selige Paar“.

##### Erhabenheit

Zunächst erzählt Timotheus die Sage von Zeus' Liebe zu Olympia, aus der Alexander als „zweiter Herr der Welt“ hervorgegangen sei, und der Chor feiert den Helden als Göttersohn. Die anschließende Arie schildert, wie der geschmeichelte Alexander sich gottähnlich vorkommt und meint, dass auf sein Gebot sogar das Weltall erbebe. Dann läßt der Sänger des Bacchus Lob erschallen und stimmt ein Trinklied an.

##### Stolz

Alexander gerät durch den weinfrohen Gesang in sinnlichen Übermut und wie berauscht eckt er seine Schlachten nochmals durch und schlägt wiederholt die bereits Geschlagenen.

##### Mitleid

Doch als Timotheus beobachtet, wie Alexander immer weiter seinen Träumen von Sieg und Ruhm nachhängt, benutzt er die Gewalt seiner Muse, um den König an die Vergänglichkeit des Ruhms zu mahnen: er erinnert ihn an den Sturz und schmachvollen Tod seines großen Gegners Darius, der von allen Freunden verlassen starb und bewegt Alexander zu Mitleid und Trauer.

##### Liebe

Mitleid erzeugt Widerwillen vor allem zerstörerischen Tuns und ist der Liebe verwandt. Liebe wiederum

weckt das Verlangen nach friedlichem Lebensgenuss. Auf diese Gefühlsebene lenkt Timotheus die Festversammlung, indem er von Kriegsmühsal und nichtsagendem Ehrgeiz singt und gleichzeitig in lydischen Weisen auf die schöne Thais hinweist. Alexander lässt sich gerne führen und sinkt - von Wein und Liebe übermannt - schlafend an seiner Liebsten Brust.

#### ZWEITER TEIL

Aus diesem Schlummer wird Alexander durch Timotheus mit dem „grellen Schlag des Donners“ aufgeweckt. Den aufgeschreckten Helden fordert der Sänger auf, Vergeltung zu üben dafür, dass die Leichen der gefallenen Krieger auf den Schlachtfeldern noch immer unbestattet liegen. Um das Grauen zu schildern, beschwört Timotheus die rächenden Furien und lässt den bleichen Geisterzug der Toten erscheinen. Dadurch fühlt sich Alexander dazu angehalten, jene Griechen zu rächen, die in früheren Kriegen gegen die Perser gefallen sind.

Er will Persepolis, die persische Hauptstadt, in Brand setzen. Thais selbst führt diesen Zug an und erinnert daran, dass einst Helena die Ursache für die Zerstörung Trojas war: gleich ihr führe nun sie die Krieger bei der Zerstörung von Persepolis an.

Hier endet die eigentliche Schilderung des Festes, das scheinbar wenig mit der Heiligen Cäcilia zu tun hat. Dryden stellt den Bezug zu Cäcilia her, indem er zu bedenken gibt, dass sie durch ihr Auftreten und ihre „Erndung“ der Orgel der Musik eine neue Dimension verlieh und „den feierlichen Tönen mit natürlichem Charme und einer Kunst, die niemand je gehört“ mehr Ausdrucksmöglichkeit brachte. Die Welt des Altertums versinkt in lichten, fast überirdischen Flötenklängen, und Cäcilia führt den Menschen über sich hinaus zur heiligen Tonkunst. In ihr wird die Musik des christlichen Abendlandes verehrt: Glockentöne, Orgelklang und Hymnen werden die Mittel der christlichen Menschheit und dienen der Verehrung und Anbetung des Göttlichen.

Die entscheidende Synthese erfolgt zum Schluss: Timotheus wird aufgerufen, den Preis mit Cäcilia zu teilen, denn er führte die Menschen in himmlische Höhen, sie aber holte die himmlische Musik (den „Engel“) zu den Menschen herab. Griechische Schönheit und Lebensfülle zum einen und höchste christliche Begeisterung zum anderen finden gemeinsamen Ausdruck in der Musik.

[www.ossietzkychor.de/document/alexanderfest-programm.pdf](http://www.ossietzkychor.de/document/alexanderfest-programm.pdf)

Aufführung Cäcilien-Ode  
von Georg Friedrich  
Händel:

Sonntag, 15.05.2011  
16:00 h

Pfarrkirche St. Martin  
Klosterneuburg

KOMPONISTEN



## Dezemberkonzerte

Wolfgang Bahr

Mit drei recht unterschiedlichen Konzerten zollte die Schola Cantorum auch im Jahr 2010 dem Bedarf an adventlicher und weihnachtlicher Musik Tribut.

### In der Wiener Franziskanerkirche

Das von Konzeption wie auch Durchführung her spannendste Konzert war dabei zweifellos gleich das erste. Wird sich die Franziskanerkirche in der Wiener Innenstadt mit Publikum füllen? Wird die Kontrastierung der überwiegend besinnlichen Musikstücke mit durchgehend provokanten Texten Gefallen finden? Und vor allem: Wird die erstmalige Zusammenführung von Nachwuchschor und Hauptchor bei einem großen Konzert gelingen?

Drei Fragen, die alle mit Ja beantwortet werden können. Schon vor dem 4. Dezember war klar, dass diese Eigenveranstaltung der Schola finanziell kein Flop werden würde, und am Abend selbst sollte das übliche Bangen in sein Gegenteil umschlagen, denn wie soll man 321 Gäste, die sich für ihren Obulus legitimerweise einen Sitzplatz erwarten, zufriedenstellen, wenn die Bankreihen nur 200 Personen fassen und der Mesner von seinem Oberen strikte Order hat, im Kirchenschiff keine Sessel hinzuzustellen?

Die Kalamitäten wurden noch dadurch verstärkt, dass besagter Oberer, Guardian Pater Gottfried Wegleitner, gerade im Krankenhaus weilte. Einige Irritationen verursachte auch das gleichzeitige Eintreffen der hier tagtäglich mit einer Jause verköstigten Obdachlosen zu ihrer Weihnachtsfeier, weshalb dem Chor zum Umkleiden nicht das geräumige Refektorium, sondern nur das helle, aber enge „Forum“ bei der Pforte zur Verfügung stand.

Dass uns das „Forum“ genügen müsste, war freilich ebenso bekannt wie die Pause zwischen Generalprobe und Aufführung, die durch einen regelmäßig stattfindenden Gottesdienst bedingt war. Eine zugleich mit stoischer Ruhe und Durchsetzungsfähigkeit ausgestattete Chorpräsidentin Ilse Schmiedl wusste freilich auch die Sitzplatzfrage einigermaßen befriedigend zu lösen. Wer so wie der Chor dennoch stehen musste, bekam als kleines Trostpflaster die Temperatur von 13 Grad nicht so sehr zu spüren.

Die Texte, die zwischen die Darbietung von „Schola Cantorum“ und „Neuen Streichern“ eingestreut waren, wurden zwar nicht von allen Zuhörern goutiert, aber jedenfalls aufmerksam angehört, und ausnahmslos gerühmt wurde ihr eindringlicher Vortrag durch Mirjam Jessa – die Zusammenarbeit mit der Schauspie-

lerin und ORF-Moderatorin hat sich zum zweiten Mal bewährt. Texte eines Israelis (Yehuda Amichai) und eines Palästinensers (Mahmoud Darwish) zu kombinieren war gerade in einer Franziskanerkirche durchaus am Platz, war der heilige Franziskus doch selber ins Heilige Land gezogen und hatte vor dem Sultan Al-Kamil gepredigt. Zudem trugen die Texte wie auch die Obdachlosen dazu bei, dass das Adventkonzert nicht in die Putzigkeit abdriftete, welche Gefahr bei einer solchen Unternehmung allemal droht.

Dieser Gefahr wurde auch durch die Auswahl des Musikprogramms gegengesteuert, denn Mendelssohn, Haydn und Corelli sowie Rührstücken aus dem alpenländischen und angelsächsischen Liedgut standen herbe Sätze von Hugo Distler und Anton Heiller sowie Zoltán Kodálys strenges und monumentales „Adventi ének“ gegenüber, das in der wunderbar tragenden Akustik des Kirchenraums voll zur Geltung kam, als wäre es für ihn geschaffen worden.

Zuvor jedoch hatten bereits die Spirituals des Jugendchors die Zuhörerinnen und Zuhörer zu Applaus hingerissen. Diese Begeisterung, aber auch Präzision und Klangsönheit hatten wohl die meisten nicht erwartet. Singen die wirklich erst seit einem Jahr gemeinsam?, fragten sich viele. Freilich, ohne Mühe kein Preis – elf Proben für fünf Lieder fordern schon einiges an Kraft und Durchhaltevermögen ab. Die jungen Sängerinnen und Sänger sowie ihr Mentor Kurt Martin Herbst haben sie aufgebracht.

Kurt Martin Herbst hatte auch den Hauptchor einstudiert, der das Programm mit zwei Kantaten des Jahresregenten Felix Mendelssohn-Bartholdy umrahmte und dazwischen Advent- und Weihnachtliches aller Art erklingen ließ. Beim abschließenden „O du fröhliche“ fanden nicht nur die beiden Schola-Chöre zueinander, sondern auch das mitsingende Publikum, und mögen die Beine schon etwas unterkühlt gewesen sein, so wurden die Herzen umso stärker erwärmt.

### In der Kulturfabrik Hainburg

Mit einem musikalisch weitgehend identischen Programm im Gepäck fuhren Alt- und Jungchor dann eine Woche später nach Hainburg. Die Zufahrt geriet zu einer kleinen Rundfahrt durch Österreichs östlichste Stadt, doch schließlich hielt der Bus auf dem noch leeren Parkplatz hinter der ehemaligen Tabakfabrik, die vor einigen Jahren großzügig in eine „Kulturfabrik“ umgewandelt worden ist. Zu den Atouts dieses Kulturzentrums gehört neben der beherrschenden Lage hoch über der Donau ein Mehrzwecksaal mit geräumigem Foyer, und die Hainburger Haydn-Gesellschaft, die diesmal als Veranstalter fungierte, weiß mit ihrer sich durchs ganze Jahr ziehenden Konzertserie von den Räumlichkeiten auch gebührend Gebrauch zu machen.

Die Stimmung in einem solchen Ambiente ist naturgemäß eine andere als in einer Kirche. Und hatte sich bei den Franziskanern vor allem der Fanclub der „Schola Cantorum“ eingefunden, so versammelten sich hier zum allmonatlichen Kulturtreff die Musikfreunde von Hainburg und Umgebung. Ruppige Texte waren hier nicht gefragt und „Publikumslieder“ höchstens als Zugabe erwünscht. Was in einer frühbarocken Kirche die Heiligenstatuen und der üppig wuchernde Stuck besorgen, das muss in einem zwar in jeder Hinsicht wohltemperierten, aber schmucklosen und niedrigen Raum erst durch besondere Intensität herbeigeführt werden.

Zumal der noch nicht durch viele Auftritte abgebrühte Jugendchor war von der staubtrockenen Akustik zunächst regelrecht geschockt, machte das Manko aber im Handumdrehen durch seine Sangeslust und eine choreographische Einlage wett. Der junge Kellner vom Buffet, der sich nach Konzertbeginn für ein paar Minuten in den Saal geschlichen hatte und sofort mit Armen und Beinen zu wippen begann, ließ erkennen, dass der Funke selbst bei den Hinterbänkclern gezündet hat.

Der Hauptchor (die optimale Bezeichnung für ihn ist noch nicht gefunden worden) konnte auf dieser Vorgabe aufbauen, überstand das Konzert auch ohne Absturz der hinteren Reihen vom Podest und übernahm willig die Zeichengebung von Dirigent Michael Lessky, der etwa in Mendelssohns Choralkantate „Christe, du Lamm Gottes“ für einen sanften, beinahe unmerklichen Übergang vom geradtaktigen Allegro moderato ins dreivierteltaktige Andante sorgte, während Kurt Martin Herbst an dieser Stelle dramatisch akzentuiert hatte. In den Geigenklang verliebt, entlockte Lessky auch den „Neuen Streichern“ wieder die gewohnt silbrig glänzenden Töne.

Der nächste Schola-Auftritt in Hainburg am 17. September 2011 war freundlicherweise schon im aktuellen Programmheft angekündigt und mit dem Kuchelatein der „Carmina Burana“ wird der Chor dann einen originellen Beitrag zur Landesausstellung „Erobern – Entdecken – Erleben im Römerland Carnuntum“ liefern, so wie sich diesmal das Orchester mit einem Haydn-Stück vor dem Meister verbeugt hat, der einst in Hainburg die Schulbank gedrückt hatte.

## In der Wiener Peterskirche

Das dritte hier zu referierende Konzert war jenes in der Wiener Peterskirche am 30. Dezember, bei dem die „Weihnachtshistorie“ von Heinrich Schütz zur Aufführung gelangte. Für altgediente Chormitglieder bedeutete dies eine Rückkehr zum in den Anfangsjahren gegangenen vorklassischen Repertoire, für später hinzugekommene hingegen eine Ausweitung ihres musikalischen Horizonts. Sichtbarer Ausdruck der

etwas anderen Tonwelt, die hier betreten wurde, war der Chitarrone, der vor allem im Accompagnato des Werkes eine bedeutende Rolle spielt. Das wohlklingende Ungetüm wurde denn auch gehörig bestaunt und von seinem Spieler bereitwillig erklärt.

Der Fagottist der „Camerata Viennensis“, der in der Nacht zwischen Generalprobe und Aufführung an einer Lungenentzündung erkrankt war, el hingegen notgedrungen aus, und da der Einspringer, der sich dankenswerterweise gefunden hatte, mit der vor der „Weihnachtshistorie“ dargebotenen „Sonata à 3“ von Johann Heinrich Schmelzer nicht vertraut war, mussten in aller Eile erst Noten besorgt werden.

Als Retterin in der Not erwies sich dabei die Gemahlin von Dirigent Rudolf Scholz, dessen Handzeichen und mit leiser Stimme vorgetragene Erklärungen vom Chor und mehr noch vom Orchester nicht immer auf Anhieb verstanden wurden. Der verdienstvolle Organist und Hochschulprofessor konnte aber auf der wie immer stilsicheren, verlässlichen und gänzlich uneitlen Einstudierung der „Schola Cantorum“ durch Chorgründer Wolfgang Bruneder aufbauen und zusammen mit den Solisten, unter denen der phänomenale, dabei seinen ersten Auftritt nach einem schweren Autounfall absolvierende Tenor Markus Miesenberger hervorstach, wurde auch dieses Konzert ein schöner Erfolg.

Man kann sich für ein Weihnachtskonzert schwerlich einen festlicheren und zugleich intimeren Rahmen vorstellen als die prächtig restaurierte Peterskirche; der Reinerlös kam der noch ausständigen Wiederherstellung des Portikus zugute. Vergessen waren die hier ähnlich wie in der Franziskanerkirche auferlegten zeitlichen Beschränkungen, die eine Aufstellung unserer mitgebrachten Podien erst in der knappen halben Stunde zwischen Gottesdienst und Konzert zuließen. Bei dieser Schnellaktion bewährte sich als Kommandantin nicht nur Schola-Urgestein Christl Bodlak, sondern auch Kirchenrektor Christian Spalek vom Opus Dei, der nach seinen eigenen Worten „ein versierter Möbelpacker“ ist.

Sowohl vom Konzert in der Franziskaner- als auch von jenem in der Peterskirche gibt es Mitschnitte. In ersterer Kirche hatte Rainer Picha seinen „Galgen“ hinter Dirigent Kurt Martin Herbst errichtet, in letzterer sorgte für die Tonaufnahme das Rektorat der Kirche. Keinen Mitschnitt hingegen gibt es aus Hainburg und vor allem vor einem vierten „Konzert“, das sich ganz spontan auf der Heimfahrt von der Kulturfabrik ereignete. Wie da im Fond des Autobusses der Jugendchor immer wieder seinen Ohrwurm „There is a balm in Gilead“ anstimmte und mit seinen frischen Stimmen den Bus durchbrauste, das hatte etwas geradezu Pngstliches an sich. Er habe es schon fast vergessen gehabt, meinte Kurt Martin Herbst bei der Generalversammlung zwei Tage später, aber es sei die „Freude, die letztlich den Erfolg eines Konzerts ausmacht“.



## Lieber Wolfgang!

### 33 Jahre später



Ein Zimmer in der Musikuniversität Wien, sieben oder acht Gesangsprofessoren und ein Musikpädagogikstudent, der nur eines will: eine positive Note. Einer der Professoren ist ein gewisser Wolfgang Bruneder, mit dem der Student bis dahin noch nicht zu tun hatte.

Szenenwechsel – Neun Jahre später. Ein Klassenzimmer in der Musikschule Klosterneuburg.



Wolfgang Bruneder und noch jemand von der Schola Cantorum halten ein Vorsingen für Klosterneuburger Sänger und –innen für eine Messias-Produktion ab. Der Student von damals singt wieder einmal vor (mit seiner Freundin) – und beide dürfen den Messias mitsingen.

An dem folgenden Probenwochenende wird auch die Messe von Frank Martin geprobt, was dem Ex-Studenten und seiner Freundin ziemlich egal ist, weil sie ja ohnehin nur den Messias mitsingen wollen. Aber sie wissen jetzt immerhin, dass es die Schola Cantorum schon seit über 10 Jahren gibt.



Noch einmal 22 Jahre später feiern sie mit genau diesem Chor einen runden Geburtstag:

#### Wolfgang Bruneder wird 70!

Vor über 30 Jahren gründet er ein Vokalensemble, dem er den Namen Schola Cantorum gibt. Rasch wird der Chor größer und feiert erste schöne Erfolge: Erste Aufnahmen für den ORF (Ö1, Radio Niederösterreich), Preise bei renommierten Chorwettbewerben (Melk, Spittal an der Drau, ...), Schallplattenaufnahmen, bis hin zur Teilnahme an der Europalia in Belgien – musikalische Leitung: Wolfgang Bruneder.



Offensichtlich ist ihm in dieser Zeit ziemlich langweilig. Er gründet nämlich auch das internationale Chorseminar Zell an der Pram, das auch heute noch mit großem Erfolg unter Beteiligung von Referenten aus aller Herren Länder jedes Jahr im August stattfindet – künstlerische Leitung (bis vor wenigen Jahren): Wolfgang Bruneder

Für die Schola Cantorum folgen große Werke wie das Requiem von Hector Berlioz, Felix Mendelssohn Bartholdys Elias, Händels Messias oder Orffs Carmina Burana unter Dirigenten wie Fabio Luisi, Dimitri Kitaenko, und anderen mehr – Choreinstudierung: Wolfgang Bruneder.

Es folgen Wiederaufführungen selten gespielter Werke wie Theodore Gouvy's Requiem (erste Aufführung seit

rund 100 Jahren inklusive Erstaufnahme auf CD) oder Kurt Rapfs Requiem – Choreinstudierung (immer): Wolfgang Bruneder, musikalische Leitung (meist): Wolfgang Bruneder.

Es folgen Chorreisen nach Tschechien, Deutschland, Frankreich, Spanien und sogar Brasilien – Choreinstudierung: Wolfgang Bruneder, musikalische Leitung: Wolfgang Bruneder.

Umso größer der Schock, als er plötzlich schwer erkrankt. Der Student von damals wird ins kalte Wasser geworfen, und alle gemeinsam bemühen sich, den Chor – seinen Chor – über diese schwierige Zeit zu bringen. Die Probenarbeit läuft weiter, alle vereinbarten Termine werden wahrgenommen, bis er wiederkommt und seinen Chor wieder übernimmt.

Viel hat sich nicht geändert in diesen 33 Jahren: Nach wie vor kann er seinen Chor mit seinen Anekdoten und spontanen „Sagern“ erheitern. Nach wie vor kann er seinen Chor fürchterlich quälen, wenn er wieder einmal auf präziser Intonation besteht. Nach wie vor kommt dann das schöne Gefühl nach einem gelungenen Konzert. Und nach wie vor weiß man dann, dass dieses Gefühl mit der anstrengenden Probenarbeit unter Wolfgangs genauen Ohren erreicht wurde.

Die Schola Cantorum und der (mittlerweile verheiratete) Student von damals sagen danke.

Alles Gute!

Wolfgang Weyr-Rauch

Lieber Wolfgang!

Ich lernte dich zunächst nur akustisch kennen, als ich deiner angenehmen Stimme und deinen freundlichen Worten in der Ö1-Hörfunkreihe „Intrada“ lauschte.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich mich schon – nach langem Überlegen – entschlossen, eine Chorprobe der Schola Cantorum zu besuchen und im Falle wechselseitigen Gefallens, Mitglied zu werden.

Als ich kurze Zeit später deine Schola und eine traumhaft schöne Bach h-moll-Messe in der Minoritenkirche erlebte, verließ mich beinahe wieder der Mut, hatte ich zwar eine lebenslange Chorkarriere, allerdings nur auf Amateurniveau, anzubieten.

Schließlich fand ich mich im Herbst 2003 dann doch in der ersten Probe für die „Jahreszeiten“ wieder.

Lieber Wolfgang, ich bin dir sehr dankbar für alles, was ich bei dir lernen durfte, und das war sehr viel! In relativ kurzer Zeit bekam ich Zugang zu einem

# INTERNA

umfangreichen Repertoire samt den dazugehörigen musikwissenschaftlichen und allgemein bildenden Informationen, und ich erlernte nebenbei die wichtigsten stimmbildnerischen Grundsätze für Chorsänger.

Du bist ein ausgezeichnete Lehrer, und ich schätze vor allem deine Genauigkeit hinsichtlich Intonation, deine Dynamik und Interpretation.

Zu deinem 70er wünsche ich dir von Herzen Gesundheit und sonst auch alles Liebe und Gute!

Ingrid Karrer

*Meinem lieben Freund Wolfgang für eine sehr schöne Zeit zu danken, nämlich seit der Gründung der Schola bis heute, ist mir ein ganz großes Anliegen.*

*So viel gelernt, nicht nur hinsichtlich Gesangunterricht, wie bei ihm, habe ich bei Niemandem in meinem Leben.*

*Noch viele schöne Stunden bei guter Gesundheit wünscht Dir Christl Bodlak ehem. Sailer*

Er hört alles, sagt es aber nicht immer sofort.  
Veronika Schüller

*Viele, viele Jahre nahm ich an Wolfgang's Chorsemnar in Zell/Pran teil und entwickelte fast ein Suchtverhalten. Es war stets ein Höhepunkt im Jahr!*

*Mitglied seiner Schola Cantorum zu sein, unter seiner Leitung herrliche Chorwerke erarbeiten und singen zu dürfen, mehrfach sogar im schönsten Saale..., das ist stets große Freude!!! Dafür danke ich Wolfgang und wünsche ihm von Herzen nur das Allerbeste!*

Inse Bauch

Musik ist eine der bedeutendsten Kraftquellen im Leben des Menschen -  
Wolfgang kann diese tiefe Freude hervorragend vermitteln.

Ich (wir) darf (dürfen) sie erleben.

Rainer Maria Rilke wagt es so zu sagen:

AN DIE MUSIK

MUSIK:

Atem der Statuen. Vielleicht:

Stille der Bilder. Du Sprache wo Sprachen enden.

Du Zeit, die senkrecht steht auf der Richtung vergehender Herzen.

Gefühle zu wem? O du der Gefühle Wandlung in was? -: in hörbare Landschaft.

Du Fremde: Musik.

Du uns entwachsener Herzraum. Innigstes unser, das,

uns übersteigend, hinausdrängt, -  
heiliger Abschied:

da uns das Innre umsteht als geübteste Ferne, als andre Seite der Luft:

rein,

riesig,

nicht mehr bewohnbar.

Liebe Grüße

Luise Buchner

*Phänomenal seine profunde Werkekenntnis bei der Probenarbeit! Nicht nur, dass er die schwierigen Passagen im Werk jeder einzelnen Chor-Stimme bereitwilligst am Klavier vorspielen lässt, er singt sie auch vor!*

*Bemerkenswert bei den Proben ist auch seine Ambivalenz: Einerseits das übliche Donnerwetter bei Intonationsproblemen des Chores, daneben lässt Wolfgang aber zwecks Entspannung durchaus auch einmal einen Witz einfließen!*

Liebe Grüße

Sepp Noe

W EISSHAARIG

O RIGINELL

L AUT (manchmal)

F RÖHLICH

G ENAU

A USDAUERND

N ATURGEMÄSS TENOR

G EBILDET

Brigitte Zandl

*Ich schätze an Wolfgang seine Demut gegenüber der Musik. Ihr ist alles geschuldet: sein Ringen um den reinen Klang, die Ökonomie seiner Probenarbeit, sein dem Werk dienendes Dirigat. Selbst seinen Sarkasmus und die – selten gewordenen – Zornausbrüche habe ich nie persönlich genommen. Er ist uns allen ein fordernder Freund.*

Wolfgang Bahr

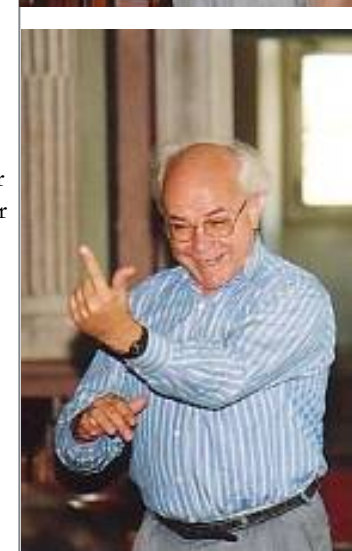
Bin ja leider erst im reifen Alter als Wolfgang auf Wolfgang gestoßen - den Schwiegervater eines meiner Schüler aus den späten 70er-Jahren - jetzt Mitglied der Wiener Philharmoniker (auch ein Wolfgang).

Besonders fasziniert mich an Wolfgang, wie er mit uns große und kleine Werke sorgfältig und humorvoll einstudiert und sich dann mit größter Selbstverständlichkeit in den Tenor stellt und von jemand anderem dirigieren lässt.

Ich habe das in dieser Form noch nirgends sonst erlebt.

ad multos annos (gemeinsam mit den vielen Wolfgang - aber nicht nur denen - der schola)!

Wolfgang Alker



## Erinnerungen

*Wenn auch wohnräumlich relativ weit voneinander getrennt, waren uns doch immer wieder Zeiten gemeinsamen Wirkens im Dienste von Frau MUSICA gegönnt.*

*Ich denke da vor allem an die Chorseminare in Zell/Pram, wo unsere Bekanntschaft und Freundschaft begonnen hat.*

*Über 20 Jahre durfte ich an Deiner Seite unter Deiner Leitung als Referent, als Solist und „Stimmstütze“ mitarbeiten.*

*Du wurdest in dieser Zeit für mich zu einem musikalischen Mentor und Zell jedes Jahr für eine Woche zu einer „zweiten Heimat“.*

*Dieser gemeinsame Weg setzte sich fort in der Mitgliedschaft bei der SCHOLA. Viele schöne Konzerte und Konzertreisen mit dieser deiner SCHOLA bereichern meine Lebenserinnerungen.*

*Lieber Wolfgang! Mögen uns noch Jahre in Aktivität gegönnt sein – für Erinnerungen ist später immer noch Zeit.*

*In Dankbarkeit und Freundschaft  
AD MULTOS ANNOS  
Dein Alois Schausberger*

„An Wolfgang schätze ich eine gewisse Bescheidenheit: Obwohl er den Chor gegründet und zu vielen Erfolgen geführt hat und ihm seit über 30 Jahren vorsteht, gibt er Anderen Raum, nicht nur unserem Vizechorleiter Kurt Martin Herbst, sondern auch Komponisten und Dirigenten, die nicht aus dem Chor kommen. Dann verstärkt Wolfgang völlig unauffällig die Reihen der Tenöre, ohne für sich irgendeine Sonderstellung zu beanspruchen.“  
Georg Nowotny

„Wolfgang Bruneder - musikalische Vereinigung von Genie und Wahnsinn“

Kurt Martin Herbst und Katharina Herbst-Roch

*.....am besten gefällt mir, dass er sehr großen Wert auf die Intonation legt und das schon beim „Einsingen“ und nicht nur im „Werk“, das gerade einstudiert wird.*

*Seit er jetzt öfter im Tenor mitsingt, ist er viel „lockerer“ geworden, auch das gefällt mir.*

Hansi Höfenstock

Zu meiner Anfangszeit in der Schola – Wolfgang war mir ein großes Vorbild, sein hervorragendes Können als Dirigent und Chorleiter. Die Chorliteratur in der Klassik ebenso wie bei modernen Komponisten. Besonders gerne erinnere ich mich an die Frank Martin Messe! Am Anfang war sie sehr schwierig für mich, aber Wolfgang schaffte es mich dafür zu begeistern.

Als der Chor zum Wettbewerb nach Melk fuhr, konnte ich noch nicht mitsingen, da ich viele Nachtdienste hatte und nur an wenigen Proben teilnehmen konnte. Jakob studierte in 4 Wochen das gesamte Programm ein und fuhr mit. Ich hörte mir damals viele Chöre an und merkte sehr rasch, wie sehr es dabei auf den Dirigenten und Chorleiter ankommt. Die Schola und Wolfgang hatten so genial gesungen, das Programm, auch das „Nörgeln“, das ich damals mit einstudierte, war so gut und präzise gesungen, dass ich der Überzeugung war, dass sie einen Preis bekommen und wie du weißt, war das auch so!

Ebenso begeistert war ich von den Chorseminaren in Zell an der Pram – besonders gerne erinnere ich mich an die Carmina mit zwei Klavieren und Elias- es gäbe noch viele andere Seminare zu erwähnen, die ganz toll waren. Die Kombination mit Singen und Tanzen war für mich besonders reizvoll.

Wolfgang alleine habe ich es zu verdanken, dass ich bis heute Gesangsstunden nehme und diese mir große Freude bereiten. Er hat geniale musikalische Vielfalt und großes Können! Das war besonders dann ersichtlich, als Wolfgang so krank wurde und wir Vertretungen hatten.

Wie ihr wisst, sind wir derzeit mit unseren alten Eltern ziemlich eingesetzt, und daher kann ich derzeit nicht im Chor mitsingen. Er fehlt mir sehr und ich hoffe, dass sich das bald ändern wird und ich wieder mitsingen kann.

Wir wünschen Wolfgang alles Liebe, Gesundheit und Glück zu seinem 70. Geburtstag. Ich werde in Gedanken bei Euch sein und hoffe, dass Jakob mitfeiern kann.

El e Abderhalden

*Ich schätze Wolfgang Bruneder für seine einfühlsame, demütige Einstellung zur Musik – Demut in der ursprünglichen, althochdeutschen Bedeutung als „Mut zum Dienst“ – was die Schola Cantorum zu einem qualitativ hochstehenden, ernsthaften Klangkörper heranreifen ließ; durchaus bewusst „kopflastig“! Denn man kann langfristig kein guter „Bauchmusiker“ sein, wenn man nicht versteht was man tut!*

*Ich danke Wolfgang, dass er sich auch ernsthaft an die Musik meiner Familie herangewagt hat, obwohl das ursprünglich gar nicht „seine“ Musik war!*

*Und... ganz wichtig! Er ist ein Chorleiter ohne „Weiberg'schichten“, was man in gemischten Chören selten findet, was aber viel zum guten sozialen Klima im Chor beiträgt!*

*Ad multos annos!  
Edi Strauss*

Ich danke Dir lieber Wolfgang für alles, was ich musikalisch von Dir lernen durfte. Die erste Schöpfung im Musikverein (in der Presse sprach man von einer hervorragenden Leistung der jugendlichen Schola Cantorum), das erste Brahms Requiem, die ersten Jahreszeiten im Wiener Musikverein in den achtziger Jahren sind mir bis heute unvergesslich geblieben. Es gab auch später unzählige Highlights. Trotz der intensiven Probenarbeit - jede Minute wird immer ausgenutzt - konnte die sogenannte ernste Musik mit dir auch lustig sein! Ein Beispiel dafür: „Die Tenöre bleiben liegen (gemeint ist natürlich ein lang auszuhaltender Ton), nur die Soprane machen die Bewegung (sprich Kolaraturen)“. Wir lachten dar-

aufhin mindestens fünf Minuten. Du wusstest zuerst nicht, was du mit deiner Meldung angerichtet hattest, bis wir dich nach der Probe aufklärten. Bleibe dir deine Schaffenskraft noch lange erhalten!  
Karl, Tenor

*Lieber Wolfgang, ich danke Dir für die vielen guten, spannenden, fröhlichen und sehr lehrreichen Proben. Ich bin Dir dankbar für unzählige Glücksmomente bei unseren Aufführungen.*

*Alles Liebe Anneliese Haider*



**Wolfgang**



**Wolfgang**



**Wolfgang**



**Wolfgang**



**Wolfgang**



**Wolfgang**

## Mexiko

Elisabeth Schüller

Der erste Teil dieses Berichtes erschien im „belcanto“ Nr. 27 vom November 2010



### Cascada del Chi ón

Vom Pazi kstrand aus fuhren wir dann in Richtung Comitán, wo wir uns einen Tagesaus ug zu den Cascada del Chi ón gönnten - eine wunderschöne Wanderung vorbei an türkisblauen Wasserbecken bis zum riesigen Wasserfall. „Velo de novia“ - also Brautschleier ist dieser sehr passend benannt.

Hier gaben wir uns den Adrenalinkick - Tirolean nennt man das dort, auf einem Drahtseil in einem Klettergurt sitzend über den Wasserfall gleiten - viel umschaun konnte man sich nicht, so schnell wars vorbei - aber das mit dem Adrenalin hat super hingehaut...Man hatte sogar eine Bremse und wir wurden angewiesen - wenn der Typ am gegenüberliegenden Turm winkt, sollte man sie ziehen - sodass das Holzstück, um den der Riemen gebunden war, auf das Drahtseil runterdrückt und also bremst und man nicht mit vollem Karacho am Turm einfährt. Uiii - spannend.

Nach dem Schreck dann gleich baden in den tollen Kristallwasserbecken - sooo angenehm kühl und sooo schön.

Wir haben drei Stellen ausprobiert, bevor wir wieder zurück nach Comitán fuhren, um unseren Bus nach Palenque zu nehmen.



### Palenque und Aguas Azules

In Palenque sind wir 2 Tage geblieben. Einen verbrachten wir bei den Ruinen der großartigen Maya-Stadt. Dort gab es schon ein ausgeklügeltes Abwassersystem und ein Dampfbad. Der berühmteste Tempel ist leider nicht mehr zu erklimmen



- wegen Renovierungsbedürftigkeit aufgrund zu heftigen Touristenansturmes - aber der schaut von Weitem immer noch sehr imposant aus. Einen Sarg mit 5 Tonnen schwerer Deckelplatte konnten wir im Museum dann noch besichtigen. Dort war auch die Klimaanlage an, was uns sehr angenehm war. Der Palast und die anderen Tempel waren auch sehr nett anzuschauen. Überall gibt es diese in Stein gehauenen Figurenreliefs und Maya-Hieroglyphen. Und überall auf den grünen Wiesen die Lederwaren und anderen Touristenkram verkaufenden Händler. Am zweiten Tag fuhr ich nach Aguas Azules, einer Naturschönheit - ein wunderschönes Flusstal mit türkisblauen Wasserbecken mitten im Tropenwald. Das Terrain ist sehr gut erschlossen - fast schon eine Autobahn, auf der man geht, und dementsprechend viele Leute sind an schönen Tagen dort. Rechts neben dem Weg der tolle Fluss, links davon reihenweise Restaurants und Standln, wo allerlei Touristenartikel angeboten werden. Klamotten, Taschen, Schmuck, sogar Bernstein wird verkauft. Im Reiseführer steht richtig drinnen, dass die Masse an Verkaufsständen schon fast störend ist, weil es von der Betrachtung der Naturschönheiten ablenkt. Wieder konnte man fast überall hineinhüpfen und sich genüsslich abkühlen, was ich dann auch zweimal gemacht hab.



Am oberen Ende ist der Canion, den man nur aus einigen hundert Metern Entfernung sehen kann. Dazwischen liegt ein Stück Regenwald, und ein paar Parkwächter raten einem nicht näher hinzugehen, weil da drinnen die bösen Zapatisten lauern, die die Touristen überfallen.

Na gut, von fern ist es auch schön, und man will ja die Parkwächter nicht beunruhigen :-)

## Tuxtla Gutierrez

Über Nacht fuhren wir dann von Palenque nach Tuxtla Gutierrez, nicht ohne uns vorher eine super Hängematte in Palenque gekauft zu haben.

In Tuxtla wohnt die Familie von Susanna, der lieben Dissertantin, die mir ihr Zimmer geborgt hatte, als ich nach Morelia kam. Wir besuchten ihre Mutter und sie machte uns super Sandwiches (sie hat ein Restaurant am Markt) und brachte uns dann zum Colectivo, mit dem wir in den Zoo fahren konnten - das war unser Plan für den Tag, leider hatten wir auch nicht viel mehr Zeit, um uns andere Dinge anzuschauen. Aber - der Zoo zahlt sich wirklich aus!

Wir hatten noch dazu Glück - heute war gratis Eintritt.

Der Zoo von Tuxtla ist deshalb so interessant, weil dort nur Tiere zu sehen sind, die es dort im Regenwald tatsächlich auch in freier Wildbahn gibt.

Der Zoo liegt somit auch direkt im Regenwald, es sind halt die Areale, ziemlich große sogar, eingezäunt und dazwischen Wege betoniert.

Auf diesen Wegen sind farbige Tiertatzenspuren gemalt, die einem den Weg für die Besucherrunde weisen - man braucht also nur den Fußspuren folgen und bekommt alles zu sehen.

Hier habe ich auch meinen ersten Ketzal gesehen, diesen wunderschönen, sagenumwobenen und bedrohten Vogel mit den meterlangen Schwanzfedern. Der ist auch auf den Geldscheinen von Guatemala drauf.

Den Jaguar musste ich mir auch anschauen - gruselig sich vorzustellen, dass so einer in Loma Bonita um mein Haus herumgestrichen ist und mich jederzeit hätte anfallen können. Aber - ein sehr schönes Tier. Alles in Allem ein Besuch, der sich wirklich ausgezahlt hat. Wir kamen gerade noch rechtzeitig zum Busbahnhof, um unseren Nachtbus zum Flugplatz DF zu bekommen.

## Geburtstagsfest in Morelia

Am 19.Mai kam ich also wieder zurück nach Morelia und hatte gleich alle Hände voll zu tun, mein Geburtstags- und Abschiedsfest zu organisieren. Dieses fand dann im Haus von Ilyas statt, und ich freute mich riesig, alle meine Freunde vom Institut noch einmal sehen und mich verabschieden zu können. Sie sangen mir „las mananitas“ „die kleinen Morgen“, das ist ihr Geburtstagslied, und ich muss das

unbedingt auch lernen, es ist wirklich schön.

Es gab viel zuviel Bier, und das gab ich dann einfach den Leuten mit, um den Kühlschrank der Wohngemeinschaft nicht so zu überlasten.

Am Tag drauf wurden wir von Dachdeckern geweckt, die ein Leck im Dach unseres Zimmers untersuchen sollten.

Wir schauten noch kurz in die Stadt und fanden ganz am Schluss noch einen Hutladen, wo ich mir dann 3 Hüte kaufte - so gut gefallen sie mir und so günstig waren sie hier.



Bei Susanna packten wir dann fast die ganze Nacht durch und am nächsten Morgen nahmen wir uns ein Taxi zum Busbahnhof

Wir fuhren nach Mexiko City. Unser Flug ging erst am Abend, also konnten wir uns noch ein wenig die Stadt anschauen. Wir gingen zum Plaza de las tres culturas, wo es auch die Ausgrabungen des antiken Marktplatzes gibt.

Sehr interessant - eine riesige Ausgrabungsstätte mitten in der Stadt.

Dann war es auch schon wieder Zeit, zum Flughafen zu fahren und endgültig von Mexiko Abschied zu nehmen.

Hoffentlich nur für kurze Zeit...;-)

# MUSIK und ... Fantasie

Mir ist aufgefallen, dass wir in zunehmendem Maß nur mehr kommunizieren (Handy, Facebook, Twitter etc.) und nicht mehr miteinander sprechen. Deshalb veranstalte ich von Zeit zu Zeit gesellige Abende, an denen jeder zu einem bestimmten Thema etwas beitragen muss. Wie und was bleibt jedem selbst überlassen. Das letzte Thema lautete AEIOU, und ich möchte Ihnen einen musikalischen Zugang dazu nicht vorenthalten.



Inscription an der Grazer Burg 1453

## A E I O U - musikalisch umgelegt

von Grischa Schmiedl

„Austriacae est imperare orbi universo“, „Alles Erdreich ist Österreich untertan“, „Also eigentlich ist's ohnehin unwichtig“, an Deutungen der fünf Vokale Friedrich III fehlt es wirklich nicht. Aus den Buchstaben kann aber auch eine musikalische Aufgabenstellung entstehen, wenn man nur will.

Ich wollte – und dies ist die Geschichte:

### Umlegung der Buchstaben auf Noten:

Natürlich gibt es unzählige Möglichkeiten und Regeln, nach der Buchstaben auf Noten umgelegt werden können. Für A bis G (im Deutschen bis H) haben die Noten ja ohnehin schon eine Bezeichnung. Allerdings hat diese triviale Umlegung von Buchstaben auf Noten gleich zwei Fehler:

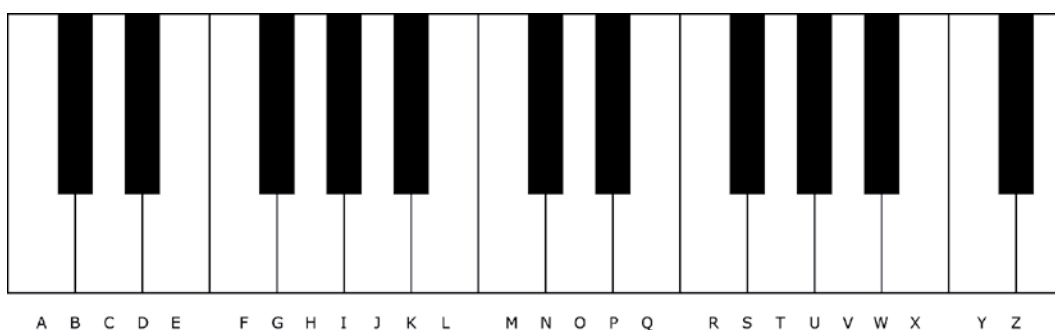
- A-H sind nur acht Buchstaben, im Alphabet kommen aber 26 Buchstaben vor.
- Cis, Dis, u.s.w. kommen im Alphabet nicht vor.

Die Aufgabe besteht also darin, eine Abbildung aus der Menge der Quellsymbole (die Buchstaben) auf die Zielmenge (die Noten) zu finden. Einschränkend soll für die Zielmenge noch gelten, dass die Wiederholungen in den Oktaven ignoriert werden, d.h. wir betrachten im weiteren nur die 12 Noten einer Oktave und suchen damit eine Abbildung der 26 Buchstaben auf 12 Notenwerte.

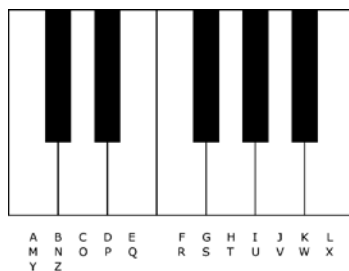
Mathematikern fällt dabei sofort auf, dass:

- Die Zielmenge kleiner als die Quellmenge ist. Damit kann die Abbildung nur unidirektional von der Zielmenge in die Quellmenge erfolgen, die Umkehrung (aus den Noten wieder die Buchstaben eindeutig zuzuordnen) geht aber nicht.
- 26 durch 12 nicht ganzzahlig geteilt werden kann – es bleibt 2 Rest. Bei der Abbildung werden also im Idealfall einer möglichst gleichmäßigen Verteilung in 10 Fällen 2 Buchstaben auf eine Note, in 2 Fällen aber sogar 3 Buchstaben auf eine Note fallen.

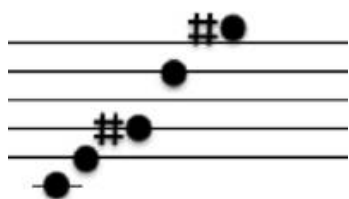
Die einfachste, direkteste und daher für Mathematiker schönste Möglichkeit der Abbildung ist die lineare Zuweisung der Buchstaben zu den Noten beginnend bei einer beliebigen Startnote. Nehmen wir einfach zum Start das C (jede andere Note wäre möglich und würde nur eine Transponierung der Zielmenge ergeben). Dann ergibt sich folgende Abbildung:



Da aber eine Abbildung auf nur 12 Noten einer Oktave erfolgen soll, ergibt sich folgendes Bild:



Auf den Notenwert C werden z.B. 3 Buchstaben (A, M und Y) abgebildet, auf ein Fis hingegen nur die Buchstaben G und S. Damit könnten nun ganze Romane musikalisch umgelegt werden, indem die Buchstaben aller Wörter hintereinander abgespielt werden. Das Ergebnis wäre für europäische Hörge-wohnheiten allerdings – gewöhnungsbedürftig.



Meine Aufgabe in diesem Fall war aber ohnehin nur die musikalische Deutung von fünf Buchstaben, nämlich A, E, I, O und U. Nach obiger Abbildung ergibt dies folgende fünf Noten:

**C, E, Gis, D und noch einmal Gis**

oder in der richtigen Reihenfolge innerhalb einer Oktave:

**C,D,E,Gis**

Minimalisten, Masochisten oder musikalisch unbegabte Mathematiker würden nun allein mit diesen 4 Noten weiterarbeiten... Alle anderen sollten weiterlesen.

Mich stören an dieser Stelle nämlich noch zwei Sachen:

1. Wenn ich nur 5 Buchstaben zur Umsetzung habe (A E I O U), dann sollte bei der Umsetzung nicht auch noch einer wegfallen! Die Abbildung muss also noch verbessert werden. Analog der Vorgangsweise, die in der Informatik auch bei Hashtabellen gerne angewendet wird, führe ich folgende Regel ein: Wird bei der Abbildung eine Note getroffen, die bereits „belegt“ ist, so wird die unmittelbar rechts davon liegende Note statt dessen gewählt; ist diese ebenfalls schon belegt, dann eben die nächste freie rechts davon. Damit können zwar nur mehr maximal 12 verschiedene Buchstaben der Alphabets abgebildet werden, dafür ist diese Abbildung dann aber sogar bidirektional.

2. Auch mit fünf verschiedenen Noten werden Stücke, die nur aus diesen Noten bestehen eher einfache penta-tonische Werke werden. Um die Kreativität trotz der festgelegten Notenwerke nicht zu sehr einzuschränken, beschränke ich daher die Vorgabe, nur diese 5 Töne zu verwenden, auf den Bass.

Und somit ergibt sich folgende Regeln für Pianisten:

1. Die rechte Hand tut, was sie will
2. Die unterste Note der linken Hand darf nur einen der 5 Töne verwenden:  
**C,D,E,Gis und A** (erhöht statt dem 2ten Gis)
3. Regel 2 ist unumstößlich, die bewusste Auslassung von Bassnoten (Akkord nur mit der rechten Hand) ist aber natürlich erlaubt.

Und jetzt: Viel Erfolg bei der Umsetzung von  
**A E I O U**

Meine persönliche Auslegung von A E I O U kann man sich auf der Website der Schola Cantrum anhören:

<http://www.scholacantorum.at/aeiou.mp3>

Technikverliebte Smartphonebesitzer „scannen“ diesen QR-Code um direkt zum Lied zu gelangen. Alle, die mit dem Begriff QR-Code noch nichts anfangen, können sich hier weiterbilden: <http://de.wikipedia.org/wiki/QR-Code>.



## Tonträger

|                                                                             | Preis €     | erhältlich bei   |
|-----------------------------------------------------------------------------|-------------|------------------|
| LAUDATE Geistliche Chormusik des 19. und 20. Jh. ....                       | 14,-        | Schola           |
| J. S. Bach: Johannes-Passion, Mitschnitt, 2 CD .....                        | 18,-        | Schola/Primozić  |
| L. v. Beethoven: Missa solemnis, Mitschnitt .....                           | 14,-        | Schola           |
| J. Brahms: Ein deutsches Requiem, Mitschnitt .....                          | 13,-        | Schola           |
| L. Daxsperger: Wessobrunner Gebet, 84. Psalm, A. Bruckner: 4 Motetten ...   | 9,-         | Schola           |
| Th. Gouvy: Requiem, 2 CD .....                                              | 16,-        | Schola           |
| G. F. Händel: Der Messias, Mitschnitt, 3 CD .....                           | 27,-        | Schola/Primozić  |
| J. Haydn: Die Schöpfung, Mitschnitt, 2 CD .....                             | 18,-        | Schola/Primozić  |
| Z. Kodály: Missa brevis – Pange lingua .....                                | 14,-        | ORF-Shop, Schola |
| Schütz: Weihnachtshistorie, Bach, Rosenmüller, Mitschnitt .....             | 10,-        | Schola           |
| So singt man in NÖ .....                                                    | 14,-        | ORF-Shop         |
| Strauss einmal anders, Mitschnitt .....                                     | auf Anfrage | Schola           |
| Adventkonzert 2007, Mitschnitt.....                                         | auf Anfrage | Schola           |
| Adventkonzert 2010, Mitschnitt.....                                         | auf Anfrage | Schola           |
| H. Schütz: Weihnachtshistorie, J.H. Schmelzer, Sonata à 3, Mitschnitt ..... | 10,-        | Schola           |

Schola Cantorum: 0699 10327886 (Bodlak), [christine.bodlak@bma-modellbau.at](mailto:christine.bodlak@bma-modellbau.at)



# Inhaltsverzeichnis

Titelblatt: Schola Cantorum (Fotos Peter Stukhard)

Editorial - über die Schola, Ilse Schmiedl ..... 3

Kalendarium ..... 4 und 5

Komponisten

G.F. Händel, Cäcilienode ..... 6 und 7

Nachlese von Wolfgang Bahr

In der Wiener Franziskanerkirche ..... 8

In der Kulturfabrik Hainburg ..... 8 und 9

In der Wiener Peterskirche ..... 9

Lieber Wolfgang!

Mitglieder der Schola Cantorum zum 70. Geburtstag von Wolfgang Bruneder ..... 10 bis 13

Reisebericht Mexiko (Schluss) von Elisabeth Schüller ..... 14 und 15

MUSIK und ... FANTASIE von Grischa Schmiedl ..... 16 und 17

Tonträger ..... 18

Impressum ..... 20

**Wir möchten uns bei allen Chormitgliedern, die uns freundlicherweise  
Fotos zur Verfügung gestellt haben, sehr herzliche bedanken.**

**Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:**

Medieninhaber und Herausgeber:

**Chorvereinigung Schola Cantorum, Wien**

**p. A. 1100 Wien, Alaudagasse 13/109/II**

ZVR 27497099

Tel. (01) 688 67 25

office@scholacantorum.at, www.scholacantorum.at

Schola Cantorum Kto.Nr. 251 107 017/00,

Bank Austria BLZ 12000

Präsidentin: Ilse Schmiedl

Chorleiter: Prof. Mag. Wolfgang Bruneder

Kassierin: Heidemaria Weyr-Rauch

Schriftführer: Dr. Eduard Strauss

Notenwart: Christa Ungerböck

Unternehmensgegenstand: Pflege und

Förderung des Gesanges und der Musik.

Grundlegende Richtung: belcanto dient der

vereinsinternen Information seiner Mitglieder und

Freunde sowie anderer kultureller Organisationen.

**Für den Inhalt verantwortliches Redaktionsteam:**

Ilse Schmiedl, Anna-Christine Rudnay, Josef Zier

Gastartikel: Wolfgang Bahr, Elisabeth Schüller, Grischa  
Schmiedl, Wolfgang Weyr-Rauch

Druckerei und Verlag

Donau Forum Druck GmbH.

Walter-Jurmann-Gasse 9

1230 Wien

<http://www.donau-forum-druck.at>

Österreichische Post AG / Sponsoring Post

3420 Kritzendorf, GZ 03Z 035 419